



SPAZIERGANG

DURCH DIE ÄLTESTE STADT AM
UNTEREN NIEDERRHEIN



REES ENTDECKEN

Liebe Spaziergänger,

Sie möchten Rees gerne auf eigene Faust entdecken? Diese Broschüre bietet Ihnen die ideale Möglichkeit, unsere schöne historische Innenstadt bei einem gemütlichen Spaziergang kennen zu lernen und dabei alle bedeutenden Reeser Sehenswürdigkeiten zu erleben!



Diese „Do-it-yourself-Stadtführung“ leitet Sie in Form eines ca. 1,5 km langen Rundweges durch den historischen Ortskern - zum einen vorbei an allen Attraktionen der Stadt Rees, zum anderen aber auch zu zahlreichen Informationstafeln innerhalb des Stadtgebietes, welche auf weitere historische Schwerpunkte hinweisen.

In der Mitte dieser Broschüre (auf den Seiten 18 und 19) finden Sie einen Stadtplan, der Ihnen den Verlauf des Rundweges zeigt. Diesen Stadtplan erhalten Sie im DIN A3-Format auch gerne kostenlos in unserer Touristeninformation direkt am Marktplatz. Die Nummerierungen von 1 bis 21 kennzeichnen alle Sehenswürdigkeiten, die in dieser Broschüre näher erläutert werden; die Kennzeichnungen I1 bis I10 weisen auf die Informationstafeln hin, die Sie an diesen Stellen des Rundgangs finden.

Unsere Tour startet an zentraler Stelle, direkt am Marktplatz der historischen

Innenstadt, an der Touristeninformation,  Markt 41. Sie können den Spaziergang aber auch an jeder anderen beliebigen Stelle des Rundgangs beginnen!

Noch ein wichtiger Hinweis: In allen Betrieben und öffentlichen Einrichtungen, die mit dem Logo „Reeser Örtchen“ gekennzeichnet sind, kann die Toilette kostenlos und ohne Verpflichtung zum Verzehr aufgesucht werden.



Und nun wünschen wir Ihnen viel Spaß bei der Erkundung der ältesten Stadt am Unteren Niederrhein!

Rees im Wandel der Zeit - ein geschichtlicher Kurzüberblick

Damit Sie eine Vorstellung haben, wie sich die Stadt Rees im Laufe der Zeit verändert hat und welche geschichtlichen Einflüsse ihren Werdegang bestimmt haben, laden wir Sie vor Beginn des Spaziergangs auf eine kleine Zeitreise ein:

500–800 n. Chr.	Entstehung einer fränkischen Siedlung „Rys“ unmittelbar am rechten Rheinufer. Später wurde aus Rys Ries und Rees.
um 700	Bau einer ersten kleinen Holzkirche in Rys.
1049	Rees wird als Teil der "Besitzung Aspel" kurkölnisch.
1079	Verleihung des Markt- und des Münzrechts für Rys sowie Einrichtung einer Münzanstalt (20 Reeser Münzen aus dieser Zeit befinden sich heute im Berliner Münzkabinett).
1142	Zollfreiheit für Rees und zahlreiche umliegende Ortschaften.
14.07.1228	Stadtrechtsverleihung durch den Kölner Erzbischof Heinrich von Müllenark – damit ist Rees mit ca. 600 Bewohnern und 150 Gebäuden die älteste Stadt am Unteren Niederrhein.
ab 1280	Errichtung der Stadtmauer mit Bärenwall, Rondell, Zollturm, Dell- und Falltor, Rhinwicker-, Rhein- und Krantor.
1392	Rees und Aspel gehören nun zum späteren Herzogtum Kleve.
1470	Bau des Mühlenturms zur Stadtverteidigung, als Eisbrecher bei winterlichen Eisgängen und als Lohmühle zur Herstellung von Gerbstoffen.
1598	Besetzung und Einnahme von Rees durch ein spanisches Söldnerheer während des Achtzigjährigen Kriegs (Spanien - Niederlande).
1609	Nach dem Tode des letzten Herzogs von Kleve gehört Rees nun zu Brandenburg-Preußen.
1614	Besetzung der Stadt Rees durch die Holländer unter Prinz Moritz von Oranien. Diese bauen die Stadt zu einer der stärksten Festungen Europas aus. Rees erlebt eine wirtschaftliche Blüte.
1672	Eroberung der Stadt durch die Franzosen unter Marschall Turenne; Eroberungskrieg König Ludwigs XIV. und dessen Feldzug gegen die niederländische Republik.
1680	Endgültige Räumung der Stadt von der französischen Besatzung.
1784	Großes Rhein-Hochwasser mit katastrophalen Folgen für Rees.
1838	Rees entwickelt sich zu einer wirtschaftlich gesunden kleinen Landstadt mit bedeutender Tabak- und Ziegel-Industrie.

1933-1945

Verfolgung und Deportation jüdischer Mitbürger durch Nationalsozialisten.

16.02.1945

„Schwärzester Tag“ der Reeser Geschichte. Beim großen Luftangriff wird die Stadt fast gänzlich zerstört und ist faktisch ausgelöscht. Rees verzeichnet während des Zweiten Weltkrieges 465 Tote und 85 Vermisste.

nach 1948

Wiederaufbau der zerstörten Stadt.

21.12.1967

Eröffnung der Rheinbrücke Rees-Kalkar.

01.01.1975

Kommunale Neugliederung: Rees besteht nun aus den sieben Ortsteilen Rees-Mitte, Bienen, Empel, Haffen, Haldern, Millingen und Mehr. Als achter Ortsteil kommt im Jahr 2009 Esserden hinzu. Das Stadtgebiet umfasst heute eine Fläche von 110 km², hat z.Zt. ca. 22.000 Einwohner und gehört zum Kreis Kleve.



Stadtmodell von Rees um 1650 (zu sehen im Städtischen Koenraad Bosman Museum (Seite 27, [17](#) im Stadtplan auf Seite 19)

Es geht los – wir starten die Entdeckungsreise durch Rees!

1 + 2 **i** **Marktplatz und Touristeninformation**

Zentral im historischen Ortskern von Rees befindet sich der urige **Marktplatz**. Mit einer Länge von über 200 m und einer Gesamtfläche von 8.000 m² ist er einer der größten am Niederrhein. Der Reeser Marktplatz gilt als Treffpunkt für Groß und Klein und ist Symbol für die Geselligkeit in Rees. Unterschiedlichste Gastronomiebetriebe laden hier zum Verweilen im Schatten zahlreicher Platanen ein. Im Sommer ist der Markt Schauplatz für zahlreiche öffentliche Veranstaltungen; auch der traditionelle Reeser Wochenmarkt findet hier immer mittwochs und samstags von 9 bis 13 Uhr statt.

Direkt am Marktplatz finden Sie auch unsere **Touristeninformation**. Unser freundliches Team ist täglich, auch am Wochenende, für Sie da (Karfreitag bis 31.10. von 10 bis 17 Uhr, 01.11. bis Gründonnerstag von 10 bis 16 Uhr), versorgt Sie mit - zumeist kostenlosem - Infomaterial über Rees und Umgebung, gibt Ihnen Tipps rund um das Thema Ausflugsplanung (egal ob zu Fuß, mit dem Rad, dem Schiff oder dem PKW) und beantwortet gerne alle Fragen rund um Ihren Aufenthalt in Rees. Auch Andenken an Ihren Rees-Urlaub und Mitbringsel für Ihre Lieben sind in der Touristeninformation in großer Auswahl erhältlich.

Von unterwegs aus erreichen Sie unser Team während der Öffnungszeiten unter **Tel. +49 2851 51-555**



 Von der Touristeninformation aus überqueren Sie zunächst geradeaus den Marktplatz. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite erwartet Sie bereits die nächste Sehenswürdigkeit.

3 Stadtbücherei Rees

Das denkmalgeschützte Gebäude "Markt 18" wurde 1860/70 im Stil des späten Klassizismus errichtet. Es war das Elternhaus des bekannten Reeser Malers Heinz Scholten (1894-1967) und beherbergt seit 1977 die Stadtbücherei von Rees. Dieses und das um 1900 im neoklassizistischen Stil erbaute Nachbargebäude, in welchem heute die Polizei untergebracht ist, hielten als einzige Gebäude am Marktplatz dem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg stand. Die Renovierung und der Umbau des Nachbarhauses (beide Häuser sind seit 1919 durch einen Torbogen miteinander verbunden) ermöglichte 2007 eine Erweiterung der Stadtbücherei im 1. und 2. OG. Die Bücherei verfügt heute über den beachtlichen Bestand von mehr als 30.000 Büchern.



4 Evangelische Kirche Rees

Nur einige Gebäude weiter rechts, etwas zurückversetzt zum Marktplatz, befindet sich die im Jahre 1623/1624 erbaute erste evangelische Kirche am rechten Niederrhein. Diese wurde damals für Zwecke der holländischen Besatzungstruppen errichtet und zwar „In den Höfen“, da eine evangelische Kirche seinerzeit nicht an der Straße stehen durfte.



Das Gebäude war zunächst ringsum von Wohnhäusern umgeben, so dass man nur durch eines der Häuser zur Kirche gelangen konnte. Erst nach späterem Abriss eines Hauses wurde ein direkter Zugang zu dem Gotteshaus möglich, was die heutige unauffällige Lage der kleinen Kirche erklärt.



Laufen Sie weiter an den Häusern am **Markt** entlang und dann geradeaus weiter bis ans Ende der **Rünkelstraße**.

5 + I1 Fragment und Infotafel „Rhinwicker Tor“

Dieses älteste Reeser Stadttor wurde im Jahr 1283 erstmals erwähnt und später zwischen 1344 und 1350 zu einer eindrucksvollen Doppeltoranlage ausgebaut. Es war Bestandteil der westlichen landseitigen Stadtbefestigung und diente als Durchlass für Fußgänger und Reiter. Von hier aus wurde der Zugang zum Banndeich hergestellt. Der Rundturm hatte einen Außendurchmesser von 11,5 m und eine beeindruckende Mauerstärke von 2,3 m. Anfang des 19. Jahrhunderts musste das Rhinwicker Tor dem Verkehr weichen und wurde abgerissen. Das Fundament des Turms wurde 1986 beim Abriss eines Hauses entdeckt und saniert. Heute ist es als öffentliche Freifläche begehbar. Eine Informationstafel liefert hier weitere Fakten zu dem Tor.

 Gehen Sie noch einige Meter weiter und biegen dann nach links auf den Fußweg **Ernst-Isselmann-Weg**. Sie erreichen nun bald den Weißen Turm, den Anfang des erhaltenen Teiles der Historischen Stadtmauer.

6 + I2 Weißer Turm und Infotafel „Rheintor“

Der Weiße Turm - früher „Wyskirchenturm“-wurde 1410 als einer von drei Türmen, die die Stadtmauer flankierten, errichtet. Wie der Name schon sagt, war das Gebäude ehemals weiß gestrichen. Seine landseitige Lage ermöglichte die Anlage eines doppelten Wassergrabens. Der Weiße Turm ist noch heute als ruinenhaftes

Gemäuer erhalten. Im 17. / 18. Jahrhundert erhob er sich zu stattlicher Höhe und diente als städtisches Gefängnis.



Nur eine Informationstafel (unterhalb des Weißen Turms, im Park „Am Froschteich“) erinnert noch an das um 1300 erstmalig urkundlich erwähnte Rheintor. Es bestand aus einem schlichten Torturm sowie einem seitlichen großen Rondell. Nach mehrmaligem Wiederaufbau nach diversen Zerstörungen ging das Tor 1945 im Trommelfeuer der Alliierten endgültig unter.

 Sie gehen nun weiter auf der Historischen Stadtmauer und erreichen bald das Wächertürmchen, zunächst aber noch einige Hintergrundinformationen zu der Stadtumwehrung von Rees:

Historische Stadtmauer (Stadtbesfestigung)

Die Reeser Stadtbesfestigung zählte seinerzeit zu den bedeutendsten am Niederrhein. Bereits zur Stadterhebung 1228 besaß Rees einen Ringwall aus Holz/Erde, der die Siedlung Rees umschloss. 1289 dann begannen die Reeser auf Anordnung des Kölner Erzbischofs mit dem Bau einer Stadtmauer. Die Höhe der Mauer und der Türme sowie deren Anzahl ließen erkennen, wie bedeutend die Stadt war. Außerdem bot die Stadtmauer Schutz vor feindlichen Angriffen. Innerhalb der Mauern galt besonderes Recht (Rechts- und Zollbezirk), das die Stadtbürger besser schützen sollte.



Finanziert wurde diese Baumaßnahme aus der städtischen Verbrauchssteuer und später aus dem Karrenzoll. Der Bau der neuen Massivbewehrung zog sich bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts hin. Im ersten Abschnitt besfestigte man den gefährdetsten Bereich der Stadt, die Stromseite. Erst 1310 - 1350 begannen die Reeser den landseitigen Befestigungsabschnitt anzulegen, den Abschluss bildete die zwischenzeitlich überbaute runde Bastion unterhalb des damaligen Rheintors. Im Laufe der Zeit wurde die historische Stadtmauer immer wieder umgebaut und verstärkt und ist bis heute zu großen Teilen erhalten.

7 Wächtertürmchen und Froschteich



Um 1480 wurde das Wächtertürmchen am Froschteich anlässlich der Verstärkung der Reeser Stadtbefestigung errichtet. Durch Kriegseinwirkung wurde der Turm 1945 stark beschädigt und erst 1992/93 nach historischem Vorbild originalgetreu wieder aufgebaut. Von der Stadtmauer aus haben Sie einen herrlichen Ausblick auf den Froschteich und die umlie-

gende liebevoll angelegte Parkanlage, die sowohl Einheimische als auch Besucher zum Entspannen und Verweilen einlädt. In den Sommermonaten residiert „Paul“ - ein inzwischen berühmter Reeser „Mitbürger“ (geschaffen von der Künstlerin Christel Lechner) und allzeit beliebtes Fotomotiv – mit seinem Schwimmreifen auf dem Froschteich. Mittlerweile hat er auch Besuch von seiner Freundin bekommen.

Um die Teichanlage herum finden Sie weitere Skulpturen, welche in unserer Broschüre „Skulpturenrundgang durch Rees“ (ebenfalls kostenlos erhältlich in unserer Touristeninformation) erklärt und erläutert werden.

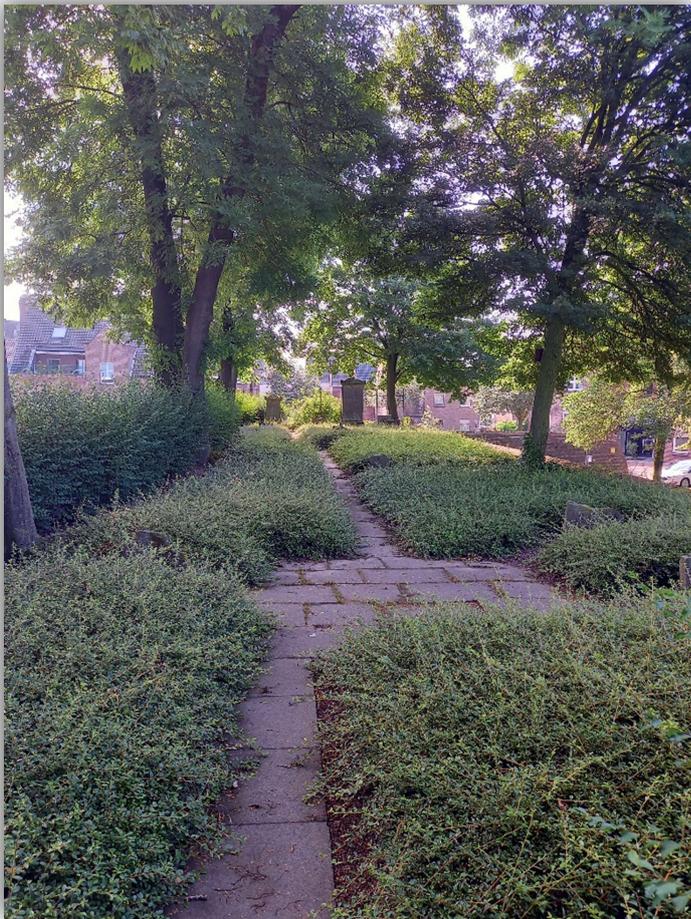


 *Sie spazieren weiter auf der Stadtmauer und erreichen nun den älteren der beiden Jüdischen Friedhöfe im Stadtgebiet Rees.*

8

Jüdischer Friedhof auf der Stadtmauer

Die Geschichte um die Entstehung dieses Friedhofes ist in ihrer Art einmalig im Rheinland: Um 1700 verkaufte die Stadt Rees der jüdischen Gemeinde ein Grundstück auf der ca. acht Meter breiten Stadtmauer zur Anlage eines hochwasserfreien Friedhofes. Eigentlich war gemäß der jüdischen Begräbniskultur eine Bestattung der Verstorbenen grundsätzlich nur außerhalb der Stadtmauern üblich - dort jedoch hätten die Gräber bei Rheinhochwassern weggespült werden können. Daher wurde durch einen Beschluss des Magistrats festgelegt, dass der Friedhof zum Schutz vor Hochwasser auf der Stadtmauer angelegt werden sollte. Nach Vollbelegung dieser Fläche wurde dann 1872 die erste Beerdigung auf dem Friedhof an der Weseler Straße vorgenommen, da nach jüdischem Ritus eine Überbeerdigung belegter Gräber nicht erlaubt ist. Der Friedhof ist nicht für die Öffentlichkeit zugänglich. Der Schlüssel kann jedoch in



der Touristeninformation gegen Hinterlegung eines Pfands (Personalausweis) ausgeliehen werden. Auch im Rahmen der Themenführung „Jüdische Traditionen“ wird der jüdische Friedhof auf der Stadtmauer besichtigt (Infos und Termine in der Touristeninformation).

Der Schlüssel kann jedoch in

der Touristeninformation gegen Hinterlegung eines Pfands (Personalausweis) ausgeliehen werden. Auch im Rahmen der Themenführung „Jüdische Traditionen“ wird der jüdische Friedhof auf der Stadtmauer besichtigt (Infos und Termine in der Touristeninformation).

 Sie verlassen nun über eine Treppe die Stadtmauer, queren die Straße **Vor dem Rheintor** und gelangen nun, vorbei am Hotel Rheinpark, auf die ca. 900 m lange **Rheinpromenade**, eine der schönsten Rheinpromenaden Deutschlands. Spazieren Sie in die linke Richtung weiter und sehen Sie, was es alles zu entdecken gibt:

Windspiel

Schon von weitem schickt dieses Windspiel, dessen sieben kinetische Objekte an winkende Hände erinnern, einen farbenfrohen Willkommensgruß sowohl an vorbeifahrende Schiffe als auch an auswärtige Gäste und die Bürger der Stadt Rees. Diese moderne Installation, die allein durch den Luftzug ruhig in Bewegung gehalten wird, wurde durch die international renommierte Stuttgarter Künstlerin „rosalie“ entworfen und 2003 an dieser städtebaulich markanten Stelle aufgestellt. Das Kunstwerk soll „Poesie, Farbe, gute Laune und konstruktive Motivation“ in den Alltag der Betrachter bringen.



Findling



Dieser Quarzit wurde 1973 bei Baggerarbeiten zwischen dem Rheinkilometer 753 und 751 im Rheinstrom gefunden und mit dem weltweit einmaligen Tauchglockenschiff Carl Straat geborgen und nach Rees transportiert. Zur 750-Jahr-Feier wurde er der Stadt gestiftet und an der Rheinpromenade aufgestellt. Sein Gewicht beträgt 16 Tonnen, die „Gipfelhöhe“ liegt 19,65 m über NN.

Zwiegespräch

Diese Bronzeplastik des Bildhauers Jürgen Ebert aus Bocholt zeigt zwei junge Mädchen, welche auf dem Gelände der Rheinpromenade sitzen und „quatschen“. Nehmen Sie sich doch Zeit für ein Foto lauschen dem „Zwiegespräch“ der beiden.



Bronzeplastik „Ziege“



Diese Bronzeplastik eines Jungen mit einer Ziege - erschaffen 1989 von Dieter von Levetzow aus Kranenburg - erinnert an die ehemals weit verbreitete Ziegenhaltung in Rees. Ein gewisser Spott hierüber liegt in dem überlieferten Ausruf: „In Rääs, dor kiike de Tsekke dör de Glääs" (hochdeutsch: In Rees schauen die Ziegen durch die Fensterscheiben).

Historischer Brunnen

Ab einer Tiefe von ungefähr einem Meter handelt es sich bei diesem Brunnen um eine historische Brunnenanlage aus dem 16. Jahrhundert. Der obere Schacht mit Abdeckung sowie das im Brunnenschacht befindliche Gestänge, bei welchem es sich um ein Saugrohr handelt, wurden jedoch vermutlich erst Anfang des 20. Jahrhunderts montiert.



Wassertor / Waterport

Das historische Wassertor wurde 1417 erbaut und zeitgleich als Watertor beurkundet. Der ehemals mächtige Torturm mit Erkertürmchen aus Backsteinen entstand als Mauerdurchbruch mit Treppenaufgang westlich des Pegelturmes. Durch dieses fußläufige Tor erreichten Schiffer und Fischer damals die Zolleinnahmestelle am Ende der heutigen Jungblutstraße, den Markt sowie Kirche und Geschäfte. Das Tor ist leider nicht mehr erhalten.

Hochwassermarkierungen

Diese Markierungen an verschiedenen Stellen der Stadtmauer sowie an einer Säule vor dem Eingang zum Rathaus verdeutlichen anschaulich die Ausmaße vergangener großer Rhein-Hochwasser. Das bisher bedeutendste Hochwasser gab es in Rees am 03.01.1926 mit einem Pegelstand von 10,97 m. Beim letzten „großen“ Hochwasser am 31.01.1995 wurde immerhin noch

ein Pegelstand von 10,56 m gemessen. Der Rhein erreicht übrigens die Reeser Stadtgrenze bei Stromkilometer 827,7 und verlässt den Bereich der Stadt wieder an der Einmündung des Altrheinarms bei km 847,7. Im Bereich des Zollturmes zwischen den beiden Fähranlegestellen hat der Strom eine Breite von 330 m, rheinauf- und rheinabwärts – also vor und hinter Rees – ist er wesentlich breiter.



9 Pegelturm



Der neuzeitliche Pegelturm gehört nicht zur historischen Stadtbefestigung. Er wurde im Jahr 1902 als Ergänzung an die spätmittelalterliche Stadtmauer gebaut und wird heute vom Wasser und Schiffsamt Duisburg zur Ermittlung der Rheinpegelstände unterhalten. Minütlich wird hier ein Wert gemessen, digitalisiert und gespeichert, so dass die Rheinschiffer jederzeit den aktuellen Pegelstand erfahren können. Hinter den Fenstern unter dem Dach des Turms befinden sich übrigens auch zwei Webcams, die im Minutentakt aktuelle Bilder der Rheinpromenade und des Rheins auf die Reeser Internetseite übertragen.

10 Zollturm

Der Zollturm (auch Tölders-Turm von Tölder = Zoll) ist Teil der mittelalterlichen Stadtbefestigung und wurde im Jahre 1299 erbaut. Er diente zur Überwachung des Kölner und Klever Rheinzolls. Von hier aus ruderten die Zöllner auf den Rhein hinaus, um den Zoll zu kassieren. Der Sockel des Turms besteht aus schön gereihten schwarzen Basaltsteinen. Diese stammen aus den erzbischöflich-kölnischen Steinbrüchen des Siebengebirges und dienten aufgrund ihrer Widerstandsfähigkeit als Schutz gegen Eisgang. Historische Ansichten zeigen den Turm wesentlich höher aufragend, mit einem gedrückten Kegeldach.



I 3 Infotafel „Zollturm – Krantor, Wassertor, Reeser Schanz“

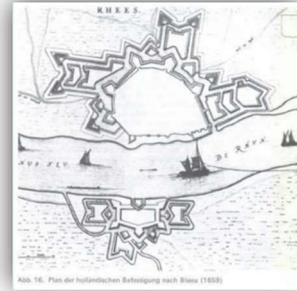


Das Krantor, ein Fahrzeug-Tor mit tonnenartig gewölbter Decke und mächtigem Turm, wurde 1540 erbaut. Seinen Namen erhielt es auf Grund seiner Öffnung zur Schiffsanlegestelle, an welcher die Schiffe mit einem großen Kran be- und entladen wurden. Im Turm, der über eine Innentreppe zu erreichen war, befand sich ein großer Raum, in welchem

bis zur Zerstörung des Bauwerkes im Jahre 1945 das Reeser Museum untergebracht war. Die Reeser Schanz war ein linksrheinisches Bollwerk als Teilwerk des vor dem Dreißigjährigen Krieg neu angelegten Festungspanzers. Die Spanier bewehrten bereits um 1600 auch das der Stadt gegenüberliegende Ufer mit einer einfachen Schanze, der sogenannten „Reeser Schanz“.

Diese bauten die Niederländer nach 1614 zu einer wehrhaften Festung mit einer Kaserne für bis zu 2000 Soldaten und sogar einer eigenen Garnionskirche weiter aus. Die so entstandene Kleinstadt nannten sie „Neu-Rees“. Während des 2. Weltkrieges setzten die Alliierten Rees von der

Reeser Schanz aus tagelang unter Trommelfeuer, um am 23.03.1945 über den Strom überzusetzen und ihren Vormarsch nach Westfalen und ins Ruhrgebiet zu ermöglichen. Die Soldaten errichteten von der Reeser Schanz aus eine Pontonbrücke - eine der größten Militärbrücken dieses Krieges. Heute befindet sich auf der gegenüberliegenden Rheinseite ein Naturschutzgebiet und ein Gastronomiebetrieb in der Nähe des Fähranlegers.



Rheinfähre und Personenfähre „Rääße Pöntje“



Seit 1996 bringt die Personenfähre „Rääße Pöntje“ in den Sommermonaten Wanderer und Fahrradfahrer von Rees aus zum anderen Rheinufer und wieder zurück. Dabei bedeutet der plattdeutsche Ausdruck „Rääße Pöntje“ auf hochdeutsch „kleine Reeser Fähre“ - und so wurden auch die „Vorgängerinnen“ der heutigen Personenfähre im Volksmund bereits „Ponte“ genannt. Bis zur Fertigstellung der Rheinbrücke Rees-Kalkar im Jahre 1967 war eine Fähre die wichtigste Verkehrsverbindung zwischen dem rechtsrheinischen Rees einerseits und dem linksrheinischen Klever Raum andererseits. Mit der Eröffnung der Rheinbrücke am 20.12.1967 stellte die letzte Reeser Autofähre „Stadt Rees“ den Pendelverkehr ein.

Nach frühesten urkundlichen Erwähnungen verkehrten aber bereits seit mindestens 1438 von diesem Ufer aus Fährboote (zunächst gerudert und gesegelt, dann Gier- und später Rollfähren, zuletzt Motorfähren) zur gegenüberliegenden Schanz. Gierseilfähren waren ursprünglich an einem langen Stahlseil in der Rheinmitte oberhalb von Rees verankert. Die später eingesetzten Rollseilfähren wurden durch ein quer über den Fluss gespanntes Seil gehalten und mit Hilfe von zwei Seitenschwertern gesteuert. Das an der Stadtmauer angebrachte rekonstruierte Seitenschwert soll an die mehr als 500-jährige Tradition der Reeser Rheinfähren erinnern.



Myriameterstein



Myriametersteine (altgriechisch Myria = das Zehntausendfache) sind historische Kilometersteine, die zwischen Basel und Rotterdam alle zehntausend Meter rechts und links des Rheins angebracht sind. Der Myriameterstein auf der Rheinpromenade stammt aus preußischer Zeit. Der Stein wurde um 1870 zur Vermarkung der Längenmessung des Rheinstroms aufgestellt. Besonders die Rhein-

schifffahrt und die Zollverwaltungen waren an einer genauen Längenermittlung interessiert, da die Zolltarife von den Transportlängen abhängig waren.

Der 1989 restaurierte Stein aus Ibbenbürener Sandstein ist auf allen Seiten beschriftet. LXVII steht für 67 x 10.000 Meter = 670 Kilometer – das entspricht der Länge des Rheins gemessen von der Mitte der alten Baseler Rheinbrücke.

- Landseite: - Nummer der Steins
 - Angabe der Höhe über AP (Amsterdamer Pegel, auf diesem Stein nicht vorhanden)
- Wasserseite: - Entfernung in km von Basel - Entfernung in km bis Rotterdam
- Talseite: - Angabe der km bis zur Landesgrenze Preußen / Holland
- Bergseite: - Angabe der km von der Landesgrenze Hessen / Preußen

 *Sie brauchen eine Pause nach all den wunderbaren Eindrücken unseres malerischen Städtchens? Wenn Sie jetzt nach links in die Straße Krantor abbiegen, gelangen Sie zum Ausgangspunkt unserer kleinen Tour – dem Marktplatz. Hier oder direkt an der Rheinpromenade finden Sie zahlreiche gastronomische Angebote. Aber begleiten Sie uns doch auch gerne weiter auf unserem Weg und spazieren noch ein Stück entlang des Ufers – denn es gibt noch Vieles zu entdecken!*

Bronzeplastik „Freundschaft verbindet“

Die Bronzeskulptur „Freundschaft verbindet“ wurde von dem Künstler Jürgen Ebert aus Bocholt erschaffen. Sie ziert seit 2012 die Reeser Rheinpromenade und befindet sich neben dem Ausgang zur Wasserstraße. Ein Junge sitzt auf der Mauer und hilft dem kletternden Freund, die Mauer zu überwinden. Sie reichen sich die Hände – Symbol und Inbegriff gegenseitiger Hilfe; eine Szene, die wohl jeder in seiner Kindheit erlebt haben wird.



 *Folgen Sie weiter dem Fußweg auf der Rheinpromenade*

1 – 21 Sehenswürdigkeiten

I1 – I10 Standorte Informationstafeln



zeitlich unbegrenztes
Parken



Rundwanderweg ca. 1,5 km



Alternativen



historische Stadtumwehrung



Autofreie Zone



Kostenfreie Toilettenbenutzung –
bitte achten Sie auf dieses Logo
an entsprechenden Einrichtungen
und Gastronomiebetrieben

www.stadt-rees.de

tourist.information@stadt-rees.de

Tel.: 02851 / 51 - 555

Fax: 02851 / 51 - 556

11 + I4 Mühlenturm und Infotafel „Mühlenturm und Rheinpromenade“

Der Mühlenturm wurde 1470 als Rundturm mit einem Mauersockel aus Basaltsteinen der 3 km entfernten Ruine der Burg Aspel errichtet und ist bis heute gut erhalten.



Der 18,6 m hohe Turm erfüllte drei Aufgaben: Zum einen war in ihm eine Lohmühle untergebracht, die Gerbstoffe herstellte. Auch stand er als Bollwerk gegen den Druck des vereisten Rheins. Nicht zum Schluss diente der Turm der Verteidigung der Stadt gegen feindliche Angriffe und konnte dazu mit kleinen Mauergeschützen armiert werden.

Eine alte Sage berichtet von folgender Tragödie, die sich hier abgespielt haben soll:

Nach dem plötzlichen Tod seiner Ehefrau lebte der Müller mit seiner einzigen Tochter allein in der Mühle. Vor Kummer über diesen Verlust trug er sein Geld in die Reeser Kneipen und verschuldete sich dermaßen, dass die Einkünfte der Mühle nicht ausreichten, seine Schulden abzutragen. Ein reicher Händler, dem 11 | 4 21 die schöne Müllerstochter gefiel, lieh dem Müller immer wieder bedeutende Summen Geld, damit er seine Schulden begleichen konnte. Als Gegenleistung forderte der Händler von dem Müller dessen Tochter zur Gemahlin. Die jedoch hatte in dem Müllersknecht ihren Liebsten gefunden und weigerte sich, den Händler zum Ehemann zu nehmen. Auch der Müllersknecht machte nun beim Müller einen Eheantrag und versprach, durch Fleiß und Ausdauer die

Schulden zurückzuzahlen. Dem Müller war jedoch sein Knecht als Schwiegersohn zuwider, und so kam es auf der obersten Plattform zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den beiden, welche in einem Zweikampf endete. Der Müller stürzte in die Tiefe und riss seinen Knecht mit in den Tod.

Zur Erinnerung an dieses schreckliche Ende des Müllers und seines Knechtes habe man der Legende nach später die Gestalten der beiden Männer in andersfarbigen Ziegeln in der Mauer des Turms abgebildet.

Seit 2010 beherbergt der Mühlenturm eine astronomische Beobachtungsstation, die nicht auf den Himmel ausgerichtet ist, sondern auf den Horizont: Das **Horizontobservatorium** in Rees ist zwar nicht so berühmt wie die bekannteste Anlage dieser Art - das Stonehenge in Südengland - dennoch können Sie auch hier Auf- und Untergangspunkte sowie den genauen Verlauf der Sonne über Rees bestimmen. Auch Hinweise auf die Lage von Sehenswürdigkeiten in der Ferne befinden sich auf den beiden jeweils fünf Meter langen Horizontalbändern im Mühlenturm.

Öffnungszeiten Mühlenturm (Eintritt frei):

Sommer (01.05. – 15.10.)

täglich von 10 – 19 Uhr

Winter (16.10. – 30.04.)

Sa. + So. von 10 – 16 Uhr

Kolpinghaus

Das weiße Gebäude direkt links neben dem Mühlenturm ist das Kolpinghaus. Es wurde 1959 eingeweiht und beherbergt seitdem die Reeser Kolpingfamilie.

Haus Schaeling „Am Mühlenturm 5“

Das eingeschossige denkmalgeschützte Wohnhaus rechts neben dem Mühlenturm entstand im Kern 1322 und wurde damals als Teil der mittelalterlichen Stadtmauer in diese integriert. Die Fassade zum Rhein hin wird zu beiden Seiten von je einer runden Bastion flankiert. Das Haus zählt heute zu den meist fotografierten Gebäuden der Rheinpromenade.

 Nehmen Sie hinter Haus Schaeling den Treppenaufgang Richtung Mühlenturm, dann gehen Sie nach rechts weiter auf der Stadtmauer.

Als Teil der mittelalterlichen Stadtumwehrung wurde der Rundturm erstmalig 1329 als „Rundeyl“ - Rondell - erwähnt. Aus dem recht kleinen Rundturm entwickelte sich über mehrere Um- und Ausbauphasen bis zum Ende des 16. Jahrhunderts der heutige Baukörper mit seinen schrägen Wänden. Um 1520 wurde der Turm er-



weitert und mit Schießkammern in südwestlicher Richtung versehen. Die nördliche Schießkammer wurde ca. 1583 als Tonnengewölbe mit zwei Rundlochscharten ausgebaut. Auch die südliche Schießkammer erhielt zu dieser Zeit ein Gewölbe; dabei wurden zur besseren Belüftung und zum Abzug des Pulverdampfs in beide Gewölbe Deckenluken eingebaut. Nach 1758 nutzten die Franzosen das Rondell als Munitionslager und legten auf wesentlich höherem Niveau die heute begehbaren gewölbten Kasematten an. Die umfangreichen Ausbesserungsarbeiten an den Außenwänden lassen die zahlreichen Beschädigungen durch Hochwasser und Eisgang des Rheines erkennen, denn bis 1671 floss der Rhein an dieser Stelle noch in einer Schleife direkt auf das Rondell zu, und auch heute ist sein Altbett hier noch gut zu erkennen. Erst der mühsame Kurvendurchstich ab 1654, der den jetzigen Rheinverlauf erzeugte, entlastete die Bausubstanz spürbar. Statische Probleme im Inneren der südlichen Kasematte führten 2002/2003 zuerst zu einer Bauuntersuchung inklusive archäologischer Schürfungen, dann zu einer statischen Sicherung. Das Rondell wurde im Frühjahr 2003 durch das Seminar für Burgenforschung fachgerecht teilentschuttet. Seit 2014 kann die Kasematte im Rahmen der Stadtführung „Reeser Stadtbefestigung und Unterwelt“ besichtigt werden.

Mörser am Bär

Der alte Mörser auf dem Rondell (ein Steilfeuergeschütz mit kurzem Rohr) wurde den belagernden reichsdeutschen Einheiten am 14. September 1599 bei einem Ausbruch der spanischen Besatzungstruppen entrissen. Mit dieser Art Kanone konnte man damals in Festungs- und Stellungskriegen in einem hohen Bogen eine feindliche Festung sturmreif schießen.



Bronzeplastik „Spanischer Offizier“ am Bär



Die Bronzeplastik „Spanischer Offizier“ von Dieter von Levetzow befindet sich seit 1989 auf dem Rondell „Am Bär“. Die Bedeutung des gleichlautenden Straßennamens

Am Bär unterhalb des Rondells wurde erst 2001 nach der Ausgrabung des Baudenkmals „Bär“ (niederl. „beer“ = „Querdamm“, siehe Seite 24) offensichtlich. Bis zu diesem Zeitpunkt erklärte man sich die Namensgebung mit folgender Sage:

Im Krieg gegen die Niederlande hatten die Spanier im Jahre 1598 auch die Festung Rees besetzt. Auf den Wällen standen bei Tag und Nacht die spanischen Wachtposten. Nun wollte ein spanischer Hauptmann die Furchtlosigkeit seiner Soldaten erproben. In das Fell eines Bären gehüllt erschien er aufrecht gehend und laut brummend nachts auf dem Festungswall. Bei seinem Anblick warfen die ersten Soldaten ihre Waffen weg und flohen erschrocken. Aber der Mut eines Einzigen wurde ihm zum Verhängnis: Dieser legte an, schoss, und der Bär fiel zu Boden. Beim Nachsehen fand man in dem Fell den toten Hauptmann. Seit diesem Ereignis nennt man diesen Teil der Stadtmauer „Am Bär“.

 Folgen Sie weiter dem Weg bis zum Wächtertürmchen.

13 Wächtertürmchen am Bär

Das Wächtertürmchen am Bär wurde um 1480 zur Verstärkung der Reeser Stadtbefestigung und zum Schutz der damaligen Schleuse errichtet. Im 19. Jahrhundert wurde er mit Spenden des Reeser Verkehrs- und Verschönerungsvereins originalgetreu wiederaufgebaut.



14 Bodendenkmal „Bär“

Direkt hinter dem Wächtertürmchen stieß man 2001 während der Verlegung des Rheindeiches auf die Fundamente eines Festungsdamms. Hierbei handelte es sich um die Reste der von den Niederländern von 1616 – 1625 errichteten Festungswerke. Sie stammen von einem Verbindungsdamm (niederl. „beer“ = „Querdamm“, daher die Bezeichnung „Bär“) zwischen der Stadtmauer und einer vorgelagerten Außenbastion, einem „Hornwerk“. Dieser Verbindungsdamm trennte den vom Rheinstrom abzweigenden Festungsgraben von dem landseitigen Festungsgraben. Eine Schleuse mit Schiebevorrichtung ermöglichte zudem die Regulierung des Wasserstands im äußeren und inneren Graben. Außerdem übernahm der Reeser „Bär“, dessen Inneres mit Lehm verfüllt und zusätzlich durch Mauerpfeiler und Binnenwände verstärkt war, eine Schutzfunktion gegen Hochwasser und Eisgang. Die Fundamente dieses Festungsdamms wurden nach einer fachgerechten Dokumentation behutsam saniert und bilden heute das Bodendenkmal „Bär“.



15 Planetenweg



In unmittelbarer Nähe sehen Sie hier auch die „Sonne“ - den Startpunkt des ersten Planetenweges am Niederrhein. Dieser zählt bereits seit 2004 zu den Reeser Sehenswürdigkeiten. Der Weg veranschaulicht unser Sonnensystem in einem Modell maßstabsgetreu im Maßstab

1: 1 Milliarde und möchte so diese unvorstellbaren Dimensionen ein

wenig erfahr-, erleb- und er“wander“bar machen. Damit verbindet der Planetenweg das Erlebnis einer Wanderung in unserer idyllischen niederrheinischen Landschaft mit interessanten Informationen über die Sonne und ihre Kinder, die Planeten. Die Sonne des Planetenwanderwegs hat einen Durchmesser von 1,39 m – in der Realität beträgt der Durchmesser der Sonne 1.392.530 km! Unsere Modell-Erde schrumpft dabei auf nur 13 mm bei einer Entfernung zur Sonne von 150 m (in Wirklichkeit 150 Mio. km), und der Abstand Erde – Mond beträgt gerade einmal 38 cm (in Wirklichkeit 380.000 km). Die Planetenstationen finden Sie ausgehend vom Skulpturenpark entlang des Wander- und Radweges nach Rees-Mehr, die ersten sechs auf dem neuen Deich, die letzten drei in größeren Abständen auf dem Radweg nach Rees-Mehr. Pluto ist in 6 km Entfernung in der Nähe des Sportplatzes in Mehr zu finden. Die Entfernungen sind übrigens nicht nach der Luftlinie gemessen, sondern entlang der Wegstrecke. Die Informationstafeln aus Bronze sind auf niederrheinischen Findlingen montiert. Mehr Informationen über den Planetenweg finden Sie auch in unserer Broschüre „Reeser Planetenweg“, welche kostenlos in unserer Touristeninformation am Marktplatz erhältlich ist.

I 6 + I 7 Infotafeln „Bär“

Die am Weg (I 7) und im Skulpturenpark (I 6) aufgestellten identischen Informationstafeln liefern Ihnen zusätzliche interessante historische Fakten zu dem Baudenkmal „Bär“. Darüber hinaus finden Sie auf der Rückseite der Tafel I 7 Erläuterungen zu dem hier startenden Planetenweg.

16 Skulpturenpark



Verweilen Sie doch eine Weile im Reeser Skulpturenpark und betrachten Sie die zahlreichen Skulpturen unterschiedlichster Kunstschafter und Kunstgenres. Der Skulpturenpark wurde im Juli 2003 im Rahmen eines grenzüberschreitenden Projektes mit der niederländischen Gemeinde Sint Anthonis eröffnet und lockt seitdem Tag für Tag unzählige Gäste und Kunstliebhaber in das Areal der mittelalterlichen Stadtmauer. Auf einer Fläche von rund 5.500 m² werden hier sowohl abstrakte als auch gegenständliche Kunstwerke von deutschen und niederländischen Künstlern gezeigt, welche sich auch immer wieder als

beliebte Fotomotive darstellen. Die Ausstellungsobjekte wechseln – mit Ausnahme einiger dauerhaft erworbener Werke - in einem 3-jährigen Turnus, so dass es immer wieder neue Kunstwerke zu bestaunen gibt. Die aktuelle, in 2023 eröffnete neunte Ausstellung im Skulpturenpark wird demnach noch bis 2026 dort zu sehen sein.



Sehenswert im Skulpturenpark sind auch der faszinierende Brunnen mit rotierender Granitkugel sowie die begehbare Sonnenuhr, bei welcher der eigene Schatten zum Uhrzeiger wird. Probieren Sie es aus - ein interessantes Experiment für Groß und Klein! Der Zugang zum Skulpturenpark ist selbstverständlich kostenlos. Detaillierte Informationen zu allen Exponaten im Skulpturenpark finden Sie auch in unserer Broschüre „Skulpturenrundgang durch Rees“, welche in unserer Touristeninformation am Marktplatz kostenlos erhältlich ist.



 Am Ende des Fußweges treffen Sie auf die Straße **Am Bär**. Am Ende der Straße liegt rechts an der Ecke, an der Einmündung der Straße **Vor dem Falltor**, das Koenraad Bosman Museum.

17 Städtisches Koenraad Boesman Museum mit unterirdischer Kasse- matte



Das Städtische Museum Koenraad Bosman – benannt nach seinem niederländischen Museumsförderer, einem Ingenieur und Unternehmer (1918 – 2000) – wurde am 21.02.1997 eröffnet und zeigt auf zwei Ebenen vielfältige Exponate zu den drei Themenschwer-

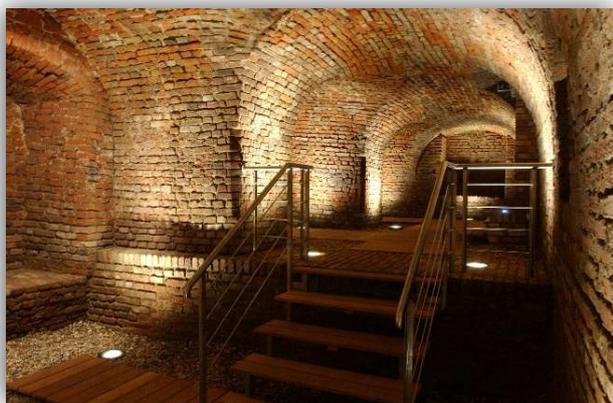
punkten **Kunst, Stadtgeschichte und „Jüdische Traditionen“**. Die Kunstsammlung K. Bosman umfasst Gemälde bekannter niederländischer Maler der Romantik sowie der Französischen Schule des beginnenden 19. Jahrhunderts.

Zur Sammlung der Stadt Rees zählen Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen alter und zeitgenössischer niederrheinischer Künstler. Mehrmals jährliche wechselnde temporäre Ausstellungen im großen Saal des Museums bieten darüber hinaus immer wieder neue künstlerische Impulse.

In der Abteilung für **Stadtgeschichte** entdecken Sie interessante Informationen über die Siedlungs-, Orts- und Stadtgeschichte von Rees. Auch die Stadterhebungsurkunde von 1228 ist hier zu sehen – sie weist Rees als älteste Stadt am Unteren Niederrhein aus! Außerdem veranschaulicht ein beinahe 10 m² großes Stadtmodell die Stadt Rees um 1650 mit ihrer großen niederländischen Festungsanlage (siehe auch Seite 4).

Im Raum „**Jüdische Traditionen**“ lernen Sie mehr über die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Rees. Neben interessanten Informationen zur Reeser Synagoge erfahren Sie hier auch Wissenswertes zu den Reeser „Stolpersteinen“ (eine ausführliche Broschüre hierzu erhalten Sie in der Touristeninformation oder im Museum) sowie über die jüdischen Friedhöfe in Rees.

Das Gebäude des Museums entstand um 1850 und stellt somit eines der wenigen Gebäude des 19. Jahrhunderts in Rees dar. Es markiert durch seine Ecklage eine städtebaulich wichtige Stelle an einer historischen Ausfallstraße mit früherem Stadttor (Falltor). In Verlängerung zur Fallstraße befinden sich Mauerreste der ehemaligen Stadtbefestigung. Träger des Museums ist die Stadt Rees. Mit dem Anbau umfasst das Museum eine Ausstellungsfläche von 418 m².



Direkt unter dem Museum befindet sich eine der drei unterirdischen Reeser Kasematten (feuerfeste Geschützkammern) aus der Zeit um 1520. Die Reeser Kasematten gehören zu den am besten erhaltenen mittelalterlichen Festungsanlagen im Rheinland. Eine Besichtigung in Verbindung mit einem Museumsbesuch ist insbesondere für Kinder immer wieder ein Erlebnis.

Öffnungszeiten Museum und Kasematte:

Sa. 14.00 – 17.00 Uhr

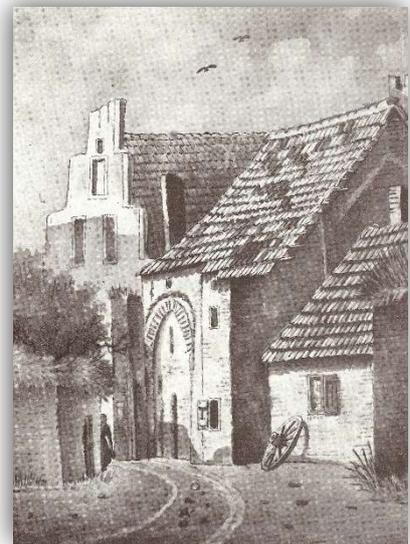
So. 11.00 – 13.00 Uhr und 14.00 – 17.00 Uhr

Für Besuchergruppen ab ca. 10 Personen werden Museumsführungen auch von montags bis freitags angeboten (nach vorheriger Vereinbarung). Auch im Rahmen der meisten Stadtführungen werden die Kasematten und das Stadtmodell im Museum besichtigt.

 *Biegen Sie nach rechts ab in die Straße **Vor dem Falltor**.*

I 8 Infotafel „Falltor / Streichwehr am Falltor“

Das ehemalige Falltor wurde erstmals 1342 als Valporte erwähnt und bildete den nordöstlichen Zugang zur Stadt über den damaligen Rheindamm – daher auch der ursprüngliche Name „Walltor“. Der Streit um das Erbe Herzog Karls von Geldern (gest. 1538) und die Absicht des Herzogs Karl von Galen, die „Klever Lande“ zu erobern, zwangen den Herzog von Kleve 1543, in seinen Städten die Befestigungen auszubauen. In diese Zeit fällt auch die Verstärkung des Falltores mit einem halbmondförmigen Wall, der stadtwärts mit einer Mauer versehen war. Dadurch sollten die empfindlichen Teile des Stadttors wie Brücke und Toranlage gegen direkten Beschuss geschützt werden. Die Fertigstellung erfolgte 1583. Seit dem 17. Jh. wurde das Tor „Falltor“ genannt. Die älteste Ansicht der Stadt zeigt das Tor als schlichten Viereckbau mit Doppeltoranlage. Der Abriss erfolgte ab 1835 mit der landseitigen Stadtmauer. Von den Anlagen ist nur noch ein Mauerabschnitt in der Straße „Vor dem Falltor“ und ein bebautes Wallstück auf der Nordseite erhalten.



 *Folgen Sie weiter dem Straßenverlauf, nach einigen Metern beginnt auf der linken Seite der Stadtgarten.*

Hier erwartet Sie bereits die nächste Oase der Ruhe im idyllischen Stadtkern von Rees. Bereits 1899 wurde vom Baurat Stübben aus Köln eine neue Stadtplanung für Rees entworfen, welche die Anlegung von Grünflächen und die Umnutzung der Wallanlagen vorsah. Die Planung einer innerstädtischen Grünanlage erfolgte dann ab 1920 durch den Landschaftsarchitekten Dr. Carl Kempkes



(1881-1964), der 1961 durch Bürgermeister Meisters in Berlin mit dem Ehrenring der Stadt Rees ausgezeichnet wurde. Der Stadtgarten erhielt eine große Grünfläche mit geringem Baumbewuchs, Rundbeeten und Kieselwegen. Integriert in Buchenhecken, rundgeschnittene Buchsbaumsträucher und große rundbogige Zugänge aus Buchsbaum entstand ein 2-teiliger kleiner Ziergarten. Ein Kriegerdenkmal als Mahnmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges wird von Rhododendronbüschen umgeben. Es wurde von dem Künstler Achilles Moortgat als „Triptychon“ aus Sandstein angefertigt. Ein zweites Mahnmal zum Gedenken an die Opfer des 2. Weltkrieges aus Lava-Basaltsteinen soll die zerstörte Kirche St. Mariä Himmelfahrt symbolisieren. Es wurde im Jahre 2005 (60 Jahre nach der Zerstörung) von dem Bildhauer Christoph Wilmsen-Wiegmann geschaffen.

Ein weiteres Mahnmal, errichtet 1984 vom Bildhauer Klaus Gießen aus Bislich, findet man nach Querung der Straße [Am Stadtgarten](#) in Richtung Busbahnhof. Es erinnert an die niederländischen Zwangsarbeiter (1944/45) sowie an die ermordeten jüdischen Mitbürger (1933-1945).



Außerdem befinden sich im Stadtgarten noch die Skulpturen „Quadrateturm“ von Siegfried Helmstädter und „Koeienkoppen“ von dem niederländischen Künstler Rob Logister. Letztere verweist auf die sich verändernde Landschaft Noord-Hollands, wo die Bauern von der Viehzucht und dem Landbau mehr und mehr auf die Züchtung von Blumenzwiebeln übergehen. Die Schädel der Rinder sollen dabei durch ihre farbliche Gestaltung an bunte Blumen erinnern.



Nur eine Infotafel erinnert noch an das einst stattlichste Tor von Rees, das **Delltor**. Erstmals 1338 als Porta Lapidea (Steinpforte) erwähnt, erklärt sich der Name des Tors aus dem Umstand, dass das Tor in die Talsiedlung - ter Deylen - führte. Es bestand aus einem mächtigen runden Hauptturm sowie aus zwei Vortürmen, die auf dem Außenwall lagen und den Brückenkopf bildeten. Wegen seiner starken Befestigung diente das Tor bis ins 18. Jahrhundert als Pulvermagazin. Es wurde 1835 zeitgleich mit der landseitigen Stadtmauer niedergelegt, um die Stadt besser dem Verkehr öffnen zu können.

 **Exkurs: Bastei am Westring** *An dieser Stelle möchten wir Sie auf die Möglichkeit hinweisen, einen „Abstecher“ zur Bastei am Westring zu machen. Sie liegt nicht direkt auf dem Rundweg, ist aber von dieser Stelle aus in wenigen Minuten zu erreichen. Für den Exkurs biegen Sie nach dem Durchkreuzen des Stadtgartens nach links in **Am Stadtgarten** und am Ende der Straße noch einmal links in **Vor dem Delltor**, dann nach rechts in die **Wallstraße**. Hier finden Sie dann am Ende des pittoresken Sträßchens die Infotafel zur Bastei. Lesen Sie weiter auf S.32.*

 *Möchten Sie den Rundgang weiter fortsetzen, kehren Sie stadteinwärts zurück über die Straße **Vor dem Falltor**, geradeaus weiter über **Fallstraße** und **Kirchplatz** bis zur Kirche. ⇨ Lesen Sie weiter auf S.33.*

19 + I 10

Bastei am Westring mit unterirdischer Kasematte und Infotafel „Bastei am Westring“



Die Anlage wurde 1583 erbaut und war lange Zeit verschüttet, bevor sie 1920 freigelegt wurde. Die Bastei (Bezeichnung für den vorspringenden Teil an alten Festungsbauten) war Bestandteil der damaligen Festungsanlage von Rees. Das Bauwerk entstand in Anlehnung an die Bastionsentwürfe des Künstlers Albrecht Dürer und wurde aus

Backsteinen halbmondförmig symmetrisch angelegt. In den ca. 70 cm starken Außenmauern befinden sich Schießscharten mit runden Schusslöchern für kleinkalibrige Geschütze und Handfeuerwaffen. Erreicht wurde die Bastei durch ein Y-förmiges Gangsystem aus gewölbten Tunneln; der Zugang erfolgte von der Stadtmitte her durch den Wall. Die Bastei sicherte früher den Abschnitt zwischen Rhinwicker Tor und Delltor. Durch die leicht abschüssigen Kasemattenböden konnten die Geschütze schneller und leichter transportiert werden. Nach dem zweiten Weltkrieg gestaltete man den Ort als Gefallenengrund und Gedenkstätte. An der Wand rechts von der Kasematte befindet sich eine Gedenktafel mit den Namen der gefallenen Soldaten. Eine Grabanlage wurde über zwei Ebenen symmetrisch angelegt, mit strahlenförmiger Anordnung der Grabkreuze und -wege und einem mittig auf der Wallhöhe stehenden schlichten Holzkreuz. Der Erschließungsgang der Kasematte kann im Rahmen der Stadtführung „Reeser Stadtbefestigung und Unterwelt“ besichtigt werden.



 Gehen Sie zurück über die

Wallstraße, biegen dann nach rechts ab auf **Vor dem Delltor** und sofort wieder links in die **Neustraße**, dann nach rechts in den **Dr.-Gustav-Schaeling-Weg**, dann geradeaus über die **Kapitelstraße** durch den Weg **Kirchplatz** bis zur Kirche. **Ende Exkurs**



Sie stehen nun vor der Katholischen Kirche der Stadt Rees. Zahlreiche Vorgängerbauten standen bereits an dieser Stelle. Schon in der fränkischen Zeit um ca. 700 n. Chr. befand sich hier ein erster Kirchenbau aus Holz. Im Jahr 1040 begann man dann mit dem Bau einer steinernen Kirche im romanischen Stil, die von der Gräfin Irmgard von Aspel gestiftet und über dem Grab ihrer Eltern errichtet wurde. Nach der Zerstörung durch einen Brand um 1245 wurde die damals fünfschiffige Kirche mit Ost-West-Achse im Jahr 1250 mit go-

tischen Elementen umgestaltet und wiederhergestellt. Sie war neben dem Xantener Dom die bedeutendste Kirche gotischer Bauart am Niederrhein. Zur Zeit der Säkularisation befand sich die Kirche in einem baufälligen Zustand, sodass 1811 Gewölbe im Mittelschiff und Chor zusammenbrachen und 1817 der Glockenturm einstürzte. Die zerstörte Kirche wurde danach völlig abgetragen. In der Zeit ab 1820 wurde eine neue Pfarrkirche im klassizistischen Stil mit Nord-Süd-Achse nach Plänen des klevischen Bauinspektors Carl Gottlieb Herrmann errichtet und 1828 zunächst durch den Kaplan eingeweiht. Da diese klassizistische Kirche aber offensichtlich weder den Reeser Bürgern noch dem Bischof gefiel, erfolgten ab 1871 erneut Umbauten, die erst 1886 mit der Einweihung durch den Bischof abgeschlossen wurden. Vorkriegsfotos zeigen die Kirche daher mit nun romanischen Türmen. Dieser Neubau wurde bei den verheerenden Bombenangriffen von 1945 bis auf die Umfassungsmauern und Reste des östlichen Turmes zerstört und nach Kriegsende 1950/51 in veränderter Form wiederaufgebaut. Nachdem sich der Denkmalschutz eingeschaltet hatte, musste dieser 2034 Neubau jedoch erneut abgerissen werden, so dass erst zwischen 1956 und 1970 der stilgerechte Wiederaufbau der Kirche in ihrer heutigen Form nach den ursprünglichen klassizistischen Plänen erfolgte.

 Halten Sie sich von der Kirche aus halbrechts, entlang der Straße **Markt**. Nun sind Sie wieder auf dem Marktplatz der Stadt Rees angekommen.

Rhinkieker

Vor Ihnen – in Richtung Rhein blickend – steht der „Rhinkieker“ („Rheingucker“). Diese Bronzeplastik wurde 1987 von Dieter von Levetzow aus Kranenburg geschaffen. An dieser Stelle standen früher die Tagelöhner, um Ausschau nach ankommenden Schiffen zu halten, durch deren Be- und Entladung sie ihren Lohn verdienen konnten. Da mit den Schiffen auch Neuigkeiten von weit her nach Rees kamen, etablierte sich (übrigens bis heute) dieser Ort als Treff- und Austauschpunkt für Klatsch und Tratsch. Die Inschrift „De beste Scheppers stoahn an de Wall“ soll bedeuten: Die besten Schiffer stehen nur am Ufer (und reden).



Brunnen „Erdkruste“



Direkt vor dem Rathaus steht der vom Bildhauer Christoph Wilmsen-Wiegmann aus Kalkar erschaffene Brunnen „Erdkruste“. Der Brunnen besteht aus einem imposanten Granitblock aus Sardinien und hat ein Gesamtgewicht von rund 21 Tonnen. Das Werk wurde 1991 vor dem Rathaus aufgestellt und symbolisiert das Reeser Stadtgebiet. Die neun Quellen stehen für die größten Ortsteile der Stadt; vor dem Stadtgebiet verläuft der Rheinstrom.

21 Rathaus und Bürgerhaus

Hinter dem Brunnen „Erdkruste“ befindet sich der Eingang zum Rathaus, dem Hauptsitz der Reeser Stadtverwaltung. Fast 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich hier täglich unter Leitung des Bürgermeisters um die Belange der beinahe 22.000 Reeser Bürgerinnen und Bürger.



Links neben dem Rathaus schließt sich das Reeser Bürgerhaus mit seinen zwei großen Gebäudegiebeln an. Dieses multifunktionale Gebäude bietet Raum für größere Veranstaltungen aller Art. Herzstück ist der große Saal mit einer Gesamtfläche von 460 m² und der 130 m² großen leicht erhöhten Bühne. Im Saal finden bei Reihenbestuhlung bis zu 400 Gäste Platz, weitere 70 Plätze gibt es auf einer Empore. Seit seiner Eröffnung 1991 hat sich das Bürgerhaus zum kulturellen und gesellschaftlichen Mittelpunkt für Groß und Klein entwickelt. Ob Kindertheater, Comedy-Darbietungen oder auch Musikaufführungen und -konzerte – das Reeser Bürgerhaus bietet ein buntes Spektrum an Veranstaltungen, und viele bekannte Künstler haben hier bereits gastiert.

Wir sind nun am Ende unseres Spaziergangs angelangt. Wir hoffen, unsere kleine Reise durch die historische Innenstadt und in die Vergangenheit der Stadt Rees hat Ihnen gefallen. Hier am Marktplatz sowie an der Rheinpromenade finden Sie zahlreiche Gastronomiebetriebe, um bei erfrischenden Getränken und leckeren Speisen das Erlebte Revue passieren zu lassen. Wenn Sie Lust auf „mehr“ haben, versorgt Sie unser Team der Touristeninformation (direkt neben dem Bürgerhaus) gerne mit zusätzlichen Informationen und Ideen zu Ausflugszielen in und um Rees. Wir wünschen Ihnen noch einen schönen Aufenthalt und hoffen, Sie recht bald wieder in unserem malerischen Städtchen begrüßen zu dürfen.

Herausgeber:
Kulturamt der Stadt Rees
Markt 1, 46459 Rees

Weitere Infos:
Touristeninformation der Stadt Rees
Markt 41, 46459 Rees
Tel.: 02851 / 51-555
Fax: 02851 / 51-556
Email: tourist.information@stadt-rees.de

Öffnungszeiten der Touristeninformation:
Karfreitag bis 31.10.: täglich 10 – 17 Uhr
01.11. bis Gründonnerstag: täglich 10 – 16 Uhr

